

Thorners Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorkäufe frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich 6¹/₂ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidentakt“ in Berlin, Haasenpfein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

N^{ro}. 63.

Freitag den 15. März 1895.

XIII. Jahrg.

Milizen.

Bei der zweiten Lesung des Militäretats im Reichstage wurde auch über einen Antrag der Sozialdemokraten auf Umwandlung unserer Heeresverfassung in eine Milizwehordnung verhandelt. Die Milizen sind ein altes Steckenpferd der Sozialdemokraten, das schon vor zwei Jahren bei Beratung der großen Militärvorlage vorgetragen wurde. Unter Milizen versteht man Truppen, die nur eine kurze, nach Monaten bemessene Dienstzeit bei schwacher Friedensstärke des Heeres durchmachen. Zur Empfehlung dieses Systems wird angeführt, daß es die Ausbildung aller Wehrfähigen erleichtere und verbillige. Aber auf die Masse allein kommt es bekanntlich nicht an, und die Ausbildung der Milizen, die in Wahrheit viel theurer zu stehen kommt, als die Unterhaltung stehender Heere, steht ungefähr auf der Höhe der Ausbildung der glücklicherweise bei uns beseitigten Ersatzreserven.

Die Berufung auf die Eidgenossenschaft, wo das Milizsystem besteht, bleibt so lange thöricht, als man nicht anzugeben vermag, wie sich das deutsche Reich in ein von der Natur gesühtes Land, wie die Schweiz, deren Neutralität obendrein unter dem Schutze der Mächte steht, verwandeln könne, ohne von seiner Stellung abzustanden und ein Raub seiner Feinde zu werden. Auch mit dem Hinweis ist es nichts, daß den Milizen eine würdigere Behandlung verbürgt sei, wie daraus hervorgeht, daß sich unlängst noch schweizer Autoritäten sehr ungünstig über die häufigen Fälle von Mißhandlung bei der dortigen Miliz geäußert haben.

Vollends unglücklich war der Versuch, den der Abgeordnete Liebknecht dieser Tage im Parlament unternommen hatte, die überlegene Leistungsfähigkeit der Milizen aus der Geschichte zu beweisen. So soll z. B. das deutsche Volksheer 1813 die alte Garde Napoleons geschlagen haben. Aber diese alte Garde lag seit einem Jahre auf den Schlacht- und Schneefeldern Rußlands, das napoleonische Heer von 1813 war in der Eile zusammengerafft und nur in der Führung, nicht aber in den Soldaten mit den alten Garde zu vergleichen. Und wie steht es mit der Leistungsfähigkeit der Milizen Gambettas? Sie waren in manchem Gefecht der Zahl nach um das Vier- bis Zehnfache überlegen und wurden doch geschlagen. Wären sie an Tüchtigkeit der Ausbildung und Disziplin den deutschen Soldaten nur einigermaßen gleichgekommen, so wäre Paris wahrscheinlich niemals gefallen. Auch steht in der Kriegsgeschichte fest, daß die Verluste der Deutschen in diesen Gefechten gegen die Aufgebote Gambettas trotz deren zahlenmäßiger Überlegenheit viel geringer waren, als in den Schlachten gegen das kaiserliche französische Heer.

Anträge und Reden wie die Liebknechts bezwecken natürlich nicht, unsere Wehrkraft zu verbessern oder zu verstärken. Worauf es dabei vor allem ankommt, das ist, das feste Gefüge unseres Heeres zu lockern und die Manneszucht, dem Geist der Treue und des Gehorsams für König und Vaterland zu untergraben.

Alte Sünden.

Novelle von M. Friedländerstein.

(Unberechtigter Nachdruck nicht gestattet.)
(3. Fortsetzung.)

„Ich will dir die Geschichte eines Freundes erzählen.“
„Aha,“ dachte die Matrone, „jetzt werde ich hören, was ihn heute so ernst stimmte.“

„Ich bin ganz Ohr,“ erwiderte sie, und etwas unsicher begann Arnold Löpfer:

„Mein Freund studierte in Marburg und wohnte dort bei einer netten, alten Dame zur Miethe; er war, wenn auch gerade kein wüster Geselle, so doch ein echter, fröhlicher Korpsbursche. Hörst du auch zu, Mutter?“

„Gewiß, mein Sohn!“

„Eines Tages, — kurz bevor mein Freund eine andere Universität beziehen wollte, — kam die bildhübsche, junge Tochter in das Haus seiner Wirthin.“

„Ich richtete Frau Geheimrath Löpfer sich aus der Sofaecke in die Höhe; sie blickte forschend in das bleiche Antlitz ihres Sohnes und ein Hauch von Entrüstung durchbebt ihre Stimme, als sie fragte:

„Hatte die alte Dame ihre Tochter mit Absicht kommen lassen?“

„Behüte! Nein!“ rief der Befragte rasch. „Die Angekommene mußte von ihrer Tante, bei welcher sie bisher gelebt hatte, zurückgeschickt werden, weil unvorhergesehene Unglücksfälle dieselbe nöthigten, sich einzuschließen.“

„Weiter!“

„Mein Freund und das junge Mädchen verliebten und verlobten sich heimlich, ohne die Mutter, Frau Rendant Schütz, ins Vertrauen zu ziehen.“

„Warum geschah es denn heimlich?“

„Der Freund konnte dem Mädchen noch keine Zukunft bieten; er hatte noch den Wünschen der Eltern Rechnung zu tragen und — war jung und unbedacht.“

„Fahre fort in deiner Erzählung!“

„Herb klang die Stimme der Mutter, denn sie hatte eine unbestimmte Ahnung, wer der unbedachte Freund war.“

„Und leisen Tones berichtete der Doktor weiter:

„Bald darauf verliebte der Student die Universität, die Stadt, seine alte Wirthin, — und vergaß das holde Kind!“

Dem gleichen Zwecke dienen auch die Debatten über Fälle schlechter Soldatenbehandlung, in denen sich jüngst wieder der Abgeordnete Bebel in argen Uebertreibungen hervorgethan hat.

Politische Tageschau.

Eine Ehrung des Fürsten Bismarck ist für den 25. März im Abgeordnetenhaus in Aussicht genommen. An diesem Tage wird nach einem Beschlusse der konservativen, freikonservativen und nationalliberalen Fraktion eine Fahrt nach Friedrichsruh stattfinden, zu der ein Sonderzug bereitgestellt wird. Herr Präsident v. Köller wird im Namen der Teilnehmer die Begrüßungsansprache an den Fürsten Bismarck richten. Die Einladungen an die Mitglieder der genannten Fraktionen sind durch die Herren Graf zu Limburg-Stürm, Freiherr von Zedlitz und Graf-Elsfeld bereits ergangen. Ehe man sich zu dieser Form der Ehrung des Altreichskanzlers entschloß, war in Aussicht genommen gewesen, einen Beschluß des Plenums herbeizuführen, durch den der Präsident offiziell beauftragt worden wäre, im Namen des Abgeordnetenhauses einen Glückwunsch darzubringen. Obwohl die oben erwähnten Mehrheitsfraktionen in der Lage gewesen wären, einen solchen Beschluß zu erzwingen, hat doch zur Wahrung der Würde des Fürsten Bismarck gegenüber davon Abstand genommen werden müssen, da von Seiten des Centrums in vertraulichen Besprechungen erklärt worden ist, daß ein derartiger Beschluß nicht ohne Widerspruch jener Partei hingenommen werden würde. — Im Reichstage finden noch Vorbesprechungen über eine gleichartige Rundgebung statt. — Nach den Informationen der „Berliner Neuesten Nachr.“ wird allen Fraktionen des Reichstages Gelegenheit geboten werden, im Seniorenkonzent Stellung zu der Frage der Ehrung des Fürsten Bismarck zu nehmen.

Die Sozialdemokraten behaupten, die im Antrage Graf Kanitz empfohlenen Maßregeln würden ihnen die Wege ebnen — gleichwohl aber agitieren sie mächtig gegen die Verwirklichung dieser Maßregeln. Wie so oft stehen also bei den Sozialdemokraten Worte und Thaten in direktem Gegensatz. Für so unflugs und taktisch ungeschickt wird doch niemand die sozialdemokratischen Führer halten, daß diese eine Einrichtung, die zur Erreichung ihrer Endziele führen würde, zu vereiteln trachten würden. Wenden sich die Sozialdemokraten, trotzdem sie die ruinöse Lage der Landwirtschaft offen zugeben, gegen Besserungsmaßregeln, so thun sie es theils im Interesse der Börse, theils aus Haß gegen die „Juncker“ — in diesen Beweggründen berühren sie sich mit den Linksliberalen —, andererseits aber wollen die Sozialdemokraten überhaupt Maßregeln nicht, die auf Besserung der Erwerbsverhältnisse und Beseitigung der Unzufriedenheit im Lande hinzielen, weil sie wissen, daß die Aufrechterhaltung des jetzigen Zustandes einzig und allein der sozialdemokratischen Propaganda zu gute kommt. Einrichtungen aber,

Ein Seufzer hob die Brust des Erzählers und nach minutenlangem Schweigen fragte seine Zuhörerin beklommen:

„Und das junge Mädchen?“

„Lange Jahre hindurch hat der Freund nichts von ihr gehört; erst kürzlich ward ihm die Kunde, daß sie einen ältlichen Schullehrer heirathete, um die Mutter von den kleinlichen Sorgen des Lebens zu befreien. Acht Jahre hat die Vergessene zuverlässig auf ein Zeichen der Liebe oder der Erinnerung ihres Studenten gewartet; sie hat durch ihrer Hände Arbeit opfermüthig die Mutter unterstützt und endlich den Bitten derselben nachgegeben und die Werbung des Lehrers angenommen.“

„Bist du zu Ende?“

„Ja, Mutter! Wie urtheilst du über den Freund?“
Eine lange, bange Pause entstand. Der Schuldbewußte hatte — wie zu innerer Einkehr — die Hand über die Augen gelegt. Schmerzbetroffen blickte die Befragte auf den Stolz ihres Lebens.

„Er ist es! Eine innere Stimme sagte es ihr. Er ist es, und dennoch muß er die Wahrheit hören!“

„Unendlich lange währte es ihm, bevor sie in großem Tönen — ihre tiefe Altsimme hatte dem Sohne noch nie so vorwurfsvoll geklungen — begann:

„Dein Freund, Arnold, hat sehr leichtsinnig gehandelt, um nicht zu sagen: ehrlos!“

„Mutter!“

Frau Josephine lehnte sich zurück und kreuzte die Arme über ihre Brust; ihre Wangen rötheten sich; ihre dunklen Augen blitzten, und mit unbarmherziger Anklage schleuderte sie dem Sohne die Worte zu:

„Dein Freund, welcher sich verliebte und leichtsinnig heimlich verlobte, wäre entschuldbar durch das Borrecht der Jugend, die ihre Thaten nicht immer mit dem Blick in die Zukunft abwägt; aber — vergessen, ganz vergessen durste dein Freund das junge Mädchen nie!“

„Aber, Mutter, was sollte er beginnen, wenn er sie nicht heirathen konnte und durfte?“

„Seine ganze Erbarmlichkeit und Feigheit beruht in seinem Schweigen! Er durste das vertrauensvolle Wesen nicht ohne Aufklärung einem hoffnungslosen Zukunftsraum überlassen. Er that es dennoch, und dieser Feigheit wegen muß das Mädchen den Freund verachten!“

die thatsächlich der Sozialdemokratie die Wege ebnen, sind von dieser Partei noch niemals bekämpft worden. Im Kampfe gegen die Börse, gegen die jüdischen Geschäftspraktiken, gegen Konsumvereine u. s. w. stehen die Sozialdemokraten stets „unentwegt“ auf der Seite der manchesterlichen „Bourgeois“. Wie die Sozialdemokratie über den „Nutzen“ der Konsumvereine urtheilt, ist vielfach schon hervorgehoben. Kürzlich ist in einer Berliner Versammlung wieder erklärt worden, „wenn man die Welt mit Genossenschaften bevölkere, so verschwinde die bürgerliche Ordnung ganz von selbst.“ Von anderer Seite wurde geäußert: „Wichtiger als die Aufgabe, durch Konsumvereine den kleinen Kräfter Konkurrenz zu machen, sei es doch wohl, die kolossale Zahl der indifferenten Arbeiter in Klassenbewußte zu verwandeln. Höher als der Trieb, aus Kleinbürgern (durch planmäßige Gründung von Konsumvereinen) Proletariat zu machen, stehe das Bestreben, die viel nöthigere Aufklärung zu verbreiten.“ Wie man sieht, sind die Sozialdemokraten in dem Bewußtsein, daß die Konsumvereine den Kleingewerbebestand proletarisieren, einig; nur scheint man sich noch nicht Organisationsfähigkeit genug zuzutrauen, um durch Massengründung solcher Genossenschaften jetzt schon einschreiten zu können. Soviel jedenfalls steht fest, daß die Sozialdemokratie die ihnen wirklich die Wege ebnenden Einrichtungen nicht bekämpft, wie sie das mit dem Antrage Graf Kanitz thut, sondern, wie sie das bei den Handelsverträgen gethan hat, fördert und unterstützt.

Bei der Wiederaufnahme der Berathung über das Marinebudget in der französischen Deputirtenkammer führte der Berichterstatter Thomson aus, die Schnelligkeit der französischen Schiffe sei nicht geringer als diejenige der Schiffe anderer Nationen; das französische Geschwader könne dem der benachbarten Staaten die Spitze bieten. Admiral Besnard versichert, daß die Mittelmeerflotte und die Nordflotte den Feinden gewachsen seien; die französische Artillerie sei die erste der Welt, ihren Geschossen kämen keine andern gleich. Infolge der Vollendung des Nord-Ozeanalans werde Frankreich seine Seekreitkräfte im Armeelanal und in der Nordsee vermehren müssen. Der Minister appellirt an das Vertrauen und die Vaterlandsliebe der Kammer. (Lang dauernder Beifall.)

Infolge der Erklärung des belgischen Ministeriums, daß die sofortige Uebernahme des Kongostaates durch Belgien aussichtslos sei, ist der König bereit, den Vorschlag anzunehmen, wonach Belgien bis 1900 zur Fortführung des Kongostaates die erforderlichen Zuschüsse bewilligt.

Die germanischen Elemente Belgiens, die Vlāmen haben zum 21. d. Mts. das sogenannte vlāmische Parlament, den „vlaamschen Volkeraad“ nach Brüssel zusammenberufen. Auf der Tagesordnung stehen: Unbedingte Gleichheit der Vlāmen und Wallonen bei der Wahl zu den Staatsämtern; Zollbund mit Holland; Regelung der Sprachenfrage nicht nur im Parlament, sondern auch in der Verwaltung des Kongostaates.

Wichtig durchdrangen ihre Worte den Raum, doppelt mächtig voll in der abendlichen Stille, und wie ein Schmerzensschrei kam es von den Lippen ihres Zuhörers:

„Verachten, Mutter? Verachten?“

„Ja, gewiß, — verachten!“

Das tiefe Schweigen, welches hierauf eintrat, wurde nur durch das Rauschen des Regens unterbrochen. Endlich hob der Doktor in leise vibrierendem Tone wieder an:

„Du magst recht haben, Mutter, und sicher ist der Freund auch um sein Lebensglück betrogen worden.“

Was er sagte, klang so tieftraurig und so resignirt für die Zukunft, daß die Mutter nun doch von Mitleid ergriffen wurde und ihre harten Worte fast bereute. Mit raschem Griff ihrer schlanken Hand umfaßte sie zärtlich seine nervige Rechte, sah ihm treumütterlich in die ernsten Augen und erwiderte bedeutungsvoll:

„Neix, hat dein Freund auch im Jugendunverstand gefehlt, so wird er sich durch männliche Bravheit längst seine Ehrenhaftigkeit zurückerworben haben!“

„Trotz alledem bleibt die verächtliche Handlung seiner Jugend ihm ein Makel auf seinem Ehrenschild!“ schüttelte Arnold den Kopf.

„Ueberlassen wir den Freund der gütigen Vorsehung, welche manches Räthsel der Weltkinder in wunderbarer Fügung löst! — Geh, mein Sohn, und spiele mir meine Abendmusik!“

Das war ein erlösender Fingerzeig. Rasch erhob Arnold Löpfer sich und öffnete den herrlichen Flügel, welcher in der Mitte des Zimmers stand. Bald durchbrauten mächtige Akkorde den bisher so stillen Raum. In wildem Tanz glitten die Finger des Spielenden über die Tasten, als sollte aller selbstquälender Zorn in diesen Melodien ausklingen.

Mit dem Bewußtsein, daß sie ihrem reinigen Sohn sein bestes Heilmittel angewiesen hatte, begab die Mutter sich lautlos zur Ruhe.

Bis spät in die Nacht hinein erklangen die Töne des Instruments und als der Doktor endlich daselbst schlief, deckte Schweigen die Natur. Nur eine Grille zirpte noch im Garten. Der Regen hatte aufgehört und die Sterne ergossen ihren reinen Glanz über schuldbige und unschuldige Kinder der Welt.

(Fortsetzung folgt.)

Wie man aus Moskau schreibt, verlautet dort, daß die Krönung des Zaren in der zweiten Hälfte des Mai stattfinden dürfte. Der Gemeinderath von Moskau hat bereits eine fünfgliedrige Kommission mit der Ausarbeitung eines Programms für die aus diesem Anlasse zu veranstaltenden Festlichkeiten betraut.

Das Marine-Amtsblatt „Kronstadt'skij Wjestnik“ berichtet über den Bau russischer Kriegsschiffe: In Petersburg beenden fünf vom Stapel gelaufene Panzerschiffe ihre Ausrüstung; ein Kanonenboot, zwei Panzerschiffe und ein Kreuzer sind im Bau und der Bau eines Schulschiffes, eines Kreuzers und eines Panzerschiffes wird vorbereitet; ferner werden 15 Torpedoboote in Petersburg gegenwärtig gebaut. In Nikolajew geht der Bau eines Panzerschiffes und der von 4 Torpedoboote der Vollendung entgegen und ist ein weiteres Panzerschiff im Bau. Ein Transportschiff und ein Minenboot werden in England und ein Minenkreuzer in Finnland hergestellt; endlich ist der Bau eines weiteren Kanonenbootes und noch eines Transportschiffes geplant.

Eine Abordnung der Ueberlebenden der Mezelei von Sassun in Armenien erschien vor der internationalen Untersuchungskommission, machte eingehende Aussagen und überreichte einen schriftlichen Bericht über die Vorgänge. Danach wurden in verschiedenen Dörfern 1357 Häusern, 16 Kirchen und 8 Schulen niedergebrannt. Der Bericht machte einen gewaltigen Eindruck auf die Delegirten. Es sind 40 Dörfer zerstört worden. Nun können die Türken die geschehenen Greuel nicht mehr abläugnen.

Dem „Newyork Herald“ wird aus Schanghai gemeldet: Obgleich Lihungtschang geneigt sei, die Bedingungen Japans anzunehmen, hege man in hohen japanischen Kreisen wenig Zutrauen, daß es zum Friedensschluß kommen werde. Die japanische Armee sei entschlossen, in Peking einzuziehen. Es sei nicht unwahrscheinlich, daß zwischen dem Kaiser von Japan und Lihungtschang eine Begegnung stattfinden werde. — Hauptmann von Hanneken werde in Kurzem nach Deutschland zurückkehren.

Ein Kriegsschiff der Vereinigten Staaten in Amerika hat Befehl erhalten, nach La Guayra in Venezuela abzugehen, da wegen der Thatsache, daß Präsident Crespo dem französischen Gesandten und dem belgischen Geschäftsträger ihre Pässe hat zurückstellen lassen, Unruhen erwartet werden.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.
42. Sitzung vom 13. März 1895.

Am Ministertische sind nur Kommissare anwesend. Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die erste Beratung des Antrages Dr. Wagem (Zentrum) und Genossen auf Annahme folgenden Gesetzesentwurfs: „Die Kirchengemeinden der anerkannten Religionsgesellschaften haben im ganzen Umfange der Monarchie das Recht, auf ihre Kosten Begräbnisstätten für ihre Konfessionsangehörigen zu errichten.“

Abg. Rören (Str.) begründet in längerer Rede den Antrag, indem er darauf aufmerksam macht, daß seit der französischen Fremdherrschaft am Anfang dieses Jahrhunderts in den Rheinländern das Recht der Anlegung oder Erweiterung konfessioneller Kirchhöfe verboten sei, während sonst in Preußen dies gestattet sei. Redner belegt durch Beispiele, zu welchen Unzuträglichkeiten eine gemeinsame Benutzung der Kirchhöfe durch verschiedene Konfessionen führen könne, und bittet darum den Antrag anzunehmen.

Abg. Dr. v. Cuny (natl.) und mit ihm ein großer Theil seiner politischen Freunde ist mit dem Antrage einverstanden, da er nicht einsehe, warum in der Rheinprovinz ein anderer Zustand herrschen solle, wie in den übrigen Theilen Preußens. Allerdings seien auch manche wieder der Ansicht, daß durch simultane Kirchhöfe die Konfessionen einander näher gebracht würden. Er beantragt Verweisung des Antrages an eine Kommission von 14 Mitgliedern.

Abg. Frhr. v. Eynatten (Str.) führt aus, daß ein Vorwurf der Intoleranz bei diesem Antrage nicht begründet sei. Die Evangelischen in der Rheinprovinz ständen der Vorlage ebenso sympathisch gegenüber wie die Katholiken.

Abg. v. Plattenberg-Mehrum (L.) erklärt, daß seine Freunde konfessionelle Kirchhöfe für wünschenswerth halten, aber glauben, daß diese Materie nicht so kurzer Hand erledigt werden kann. Er hält darum eine Kommissionsberatung für nöthig.

Abg. v. Woyne a (fr.) erkennt die Härte des bestehenden Zustandes an, vermißt aber in dem Antrage namentlich eine Feststellung der Rechte des Staates in Bezug auf die Sanitätspolizei etc. und eine Sicherheit dafür, daß die Existenz der vorhandenen kommunalen Friedhöfe gewahrt werde. Er schließt sich deshalb dem Antrage auf Kommissionsberatung an.

Abg. Dr. Graf v. Elberfeld (natl.) meint, man müsse darauf halten, daß an Orten, wo kommunale Friedhöfe seit Jahrhunderten beständen, nicht Verwirrungen angerichtet werden. Es gebe auch viele prinzipielle Anhänger kommunaler Friedhöfe, welche glauben, daß es die konfessionelle Annäherung fördere, wenn wenigstens im Tode die Angehörigen beider Konfessionen vereinigt würden. Der Antrag wird einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen.

Es folgt die Beratung des Antrages der Abgg. Böttinger und Wopelius (natl.) monach gesetzliche Vorschriften herbeiführt werden sollen, daß bei der Heranziehung der Steuerpflichtigen zur Einkommensteuer in ihren Wohnsitzgemeinden das Einkommen, welches den Steuerpflichtigen aus Grundvermögen, Handels- oder Gewerbetriebe und aus Beteiligungen an dem Unternehmen einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung in in außerpreussischen deutschen Staaten liegenden Gemeinden zufließt, steuerfrei sein soll.

Nach längerer Debatte, in welcher aufser dem Antragsteller die Abgg. Zuhlen n (natl.) und Born n (natl.) für den Antrag eintreten und die Abgg. v. Wollenberg (kon.) und Zimmalle (Str.) Kommissionsberatung empfehlen zur Prüfung verschiedener entgegenstehender Bedenken, während Regierungskommissar Neell glaubt, versichern zu können, daß die Regierung dem Antrage wohlwollend gegenüber stehe, aber für fraglich halte, ob noch bis zum ersten April die Absicht des Antrages erreicht werden könne, wird derselbe angenommen.

Eine Petition des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands, die zwecks Schutzes gegen Haken- und Koninckenstraß in den Baumschulen und Samenfeldern um Abänderung des Wildschadengesetzes vom 11. Juli 1891 bitten, wird der Regierung als Material überwiesen. Weiter zur Erledigung kommende Petitionen haben meist nur persönliches Interesse.

Nächste Sitzung: Donnerstag (3. Lesung des Etats.)
(Schluß 4 Uhr.)

Deutscher Reichstag.

59. Sitzung vom 13. März 1895.

Heute kam der Antrag der nationalliberalen Abgeordneten Frhrn. Heyl zu Herrnsheim, Grafen Oriola und Friedberg auf Kündigung des Freundschafts-, Handels- und Schiffsabkommens mit der Argentinischen Republik vom 19. September 1887 zur Beratung.

Abg. Frhr. Heyl zu Herrnsheim: Die Kündigung des Vertrages sei nöthig, um die deutsche Landwirtschaft von der unmäßigen Ueberschwemmung mit Getreide, das der Qualität nach gut, aber im Preise sehr niedrig sei, zu schützen. Auch die Industrie sei dabei theilhaftig, denn es liege in ihrem Interesse, daß die ländlichen Arbeiter ausreichende Löhne erhielten, damit die sozialdemokratische Agitation nicht auch auf das Land hinübergetragen werde.

Abg. Frese (fr. Ber.): Der Antrag sei bellagenswerth, denn durch ihn würden unsere Handelsinteressen bedroht. Insbesondere würden darunter die Hamburger und Bremer Schiffer leiden. Allerdings seien in Argentinien die Zölle wiederholt erhöht worden, aber sie seien

nicht Schutzzölle, sondern Finanzzölle, und wenn Argentinien seine Finanzen verbessere, so gereiche dies den Deutschen, die ihr Kapital in argentinischen Werthen angelegt hätten, zum Vortheil.

Abg. Graf Arnim (Reichsp.): Der letztere Grund sei charakteristisch für die Gegner des Antrages. Es handle sich aber hier nicht um die Interessen der Finanzmänner und der Rhederei, sondern um den Schutz für die Landwirtschaft, mit welcher der Staat siehe und falle. Durch die Ueberschwemmung mit Getreide aus den Sommerländern werde nicht nur Deutschland, sondern ganz Europa geschädigt.

Abg. Münch-Ferber (natl.): Die Lage unseres Bauernstandes sei zwar bellagenswerth, gleichwohl habe er gegen den Antrag schwere Bedenken, denn die Kündigung des Vertrages mit Argentinien würde der Industrie und dem Handel schwere Wunden schlagen. Der Rückschlag würde in Gestalt von Zollserhöhungen und Repressalien gewiß eintreten.

Abg. Graf Schwerin (kon.): Obwohl von dem Antrage nicht sehr wesentliche Vortheile für die Landwirtschaft zu erwarten seien, so werde seine Partei doch für den Antrag stimmen, theils aus prinzipiellen Gründen, die hofentlich auch zur Revision anderer Handelsverträge führen würden.

Abg. Szmul a (Str.) erklärt sich für seine Person im Interesse der darniederliegenden Landwirtschaft für den Antrag.

Abg. Herber t (soz.) ist gegen den Antrag, weil dieser der Landwirtschaft nichts nütze und der Industrie schade.

Abg. Beck h (fr. Volksp.) führt aus, daß das Interesse der Gesamtwirtschaft Deutschlands die Ablehnung des Antrages erheische.

Abg. Gahn (D. L. F.) tritt für den Antrag ein und betont, es sei anerkanntermaßen, daß von nationalliberaler Seite die Interessen der Landwirtschaft so warm vertreten worden seien.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr: Fortsetzung der heutigen Beratung und Etat der Post- und Telegraphenverwaltung.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. März 1895.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin unternahmen heute Vormittag einen gemeinsamen Spaziergang durch den Thiergarten. Nach Beendigung desselben begab sich der Kaiser direkt in das Reichsamt des Innern zur Sitzung des Staatsraths, während die Kaiserin nach dem königlichen Schlosse zurückkehrte. Abends gedenken der Kaiser und die Kaiserin beim k. k. österreichisch-ungarischen Botschafter v. Szogyeny und dessen Gemahlin zu dinniren.

— Die Verhandlungen des engeren Ausschusses des Staatsraths dauerten am ersten Tage bis gegen 7 Uhr Abends. Um 1 Uhr Mittags war eine einstündige Pause gemacht worden, in welcher bei dem Staatsminister v. Böttcher ein Frühstück eingenommen wurde. Am Mittwoch Vormittag 10 Uhr wurden die Verhandlungen unter Vorsitz des Kaisers fortgesetzt, unter Theilnahme von etwa 60 Herren. Die Mitglieder der engeren Verhandlungen des Staatsraths sind gebeten, über den Verlauf der Beratungen strenges Geheimniß zu bewahren. Die gefaßten Beschlüsse werden ziemlich frühzeitig dem Reichstage zur Veröffentlichung zugehen. Man nimmt an, daß die Beratungen noch die ganze laufende Woche dauern werden. Der Kaiser beabsichtigt, von Anfang bis zu Ende die Verhandlungen zu leiten. — Die „Post“ berichtet noch über die gestrige Sitzung: Nach der Eröffnung durch die Rede Sr. Majestät des Kaisers sprach zunächst Graf von Kanitz-Podangen, dem das Referat über den ersten Punkt der Tagesordnung, „Maßregeln zur Hebung des Getreidepreises“ übertragen war. Er trat in einer längeren Rede warm für die Vorschläge ein, die dem Antrage zu Grunde liegen, der seinen Namen trägt. Ihm antworteten der Kammerherr von Hellendorff-Wehra und der Geheime Kommerzienrath Frenzel in sachlicher aber energischer Weise, um die Vorschläge des Grafen Kanitz als unausführbar zu bezeichnen.

— Die amtliche „Berliner Korrespondenz“ schreibt: In Berliner Blättern, die ihr Publikum gern mit sensationellen Personal-Nachrichten unterhalten, ist in letzter Zeit von einer Erschütterung der Stellung des Kriegeministers und von Differenzen desselben mit dem Chef des Militär-Kabinetts, der als kommandirender General Verwendung finden solle, die Rede gewesen. Weiter wurde mitgetheilt, daß mit dem kommandirenden General des XI. Armeekorps behufs seiner Versetzung auf einen hohen Posten in Berlin Verhandlungen schwebten. Alle diese Ausstreuungen betruhen auf leeren Erfindungen.

— Fürst Bismarck ist gestern Abend vom Verein Berliner Künstler zum Ehrenmitglied gewählt worden. Die Ernennung erfolgte einstimmig und unter dem Ausdruck lebhafter Begeisterung. — Die Stadtverordneten in Koblenz und Düsseldorf haben dem Fürsten Bismarck gegen die Stimmen der Zentrumsmitglieder das Ehrenbürgerrecht verliehen.

— An der Guldigungsfahrt nach Friedrichsruh werden 4000 deutsche Studenten, darunter 1000 Chargirte, theilnehmen.

— Wie die „Breslauer Zeitung“ verkündet, hat der Breslauer Magistrat beschlossen, dem Ersuchen der Versammlung vom vorigen Sonntag um Verleihung des Ehrenbürgerrechtes der Stadt Breslau an den Fürsten Bismarck keine Folge zu geben. (1)

— Die Deutschen in London beabsichtigen den Geburtstag Bismarcks durch einen großen Commers am 1. April zu feiern.

— Der zum Oberpräsidenten von Ostpreußen ernannte Graf Wilhelm Bismarck-Schönhausen war dem „Hamburger Korresp.“ zufolge vorgestern bei seinem Vater in Friedrichsruh zum Besuch und ist gestern früh mit dem 9 Uhr-Zuge nach Berlin gereist. Es liegt die Vermuthung nahe, daß an der Ernennung des Grafen Bismarck zum Oberpräsidenten von Ostpreußen die Absicht des Kaisers, dem Fürsten Bismarck gerade jetzt zum bevorstehenden Geburtstag eine Freude zu bereiten, nicht ohne Antheil war.

— Der Ober-Präsident von Brandenburg in Potsdam ist zum Präsidenten der königlichen Regierung zu Hannover ernannt worden.

— Nach der „Staatsbürger-Zeitung“ ist Minister v. Köller erkrankt.

— Gestern ist hier der Geh. Obermedizinalrath Schönfeld, Vortragender Rath in der Medizinalabtheilung des Kultusministeriums, gestorben. Der Berewigte war 1839 in Thorn geboren.

— Die Regierung hat die staatliche Prüfung für das in den Apotheken zur Abgabe gelangende Diphtherieserum angeordnet. Ferner hat der Reichskanzler, ein zuverlässiges Material zur Beurtheilung der Wirksamkeit des Diphtherieserums zu gewinnen, angeregt, in allen größeren Krankenhäusern innerhalb des Reichsgebietes die Wahrnehmungen, welche bei dem neuen Mittel gemacht werden, nach einheitlichen Grundfragen zusammenzustellen und dem kaiserlichen Gesundheitsamte behufs entsprechender Verwerthung mitzutheilen.

— Der Minister für Landwirtschaft läßt der Annahme widersprechen, daß der jetzt dem Bundesrathe vorliegende Gesetzesentwurf über die Branntweinsteuer die östlichen Kartoffel-

renner auf Kosten der westlichen und süddeutschen Getreidebrenner begünstige. Von den vorhandenen mehr als 6000 Getreidebrennereien (einschließlich der Hefebrennereien) würden nur etwa 300, von den annähernd gleich zahlreichen Kartoffelbrennereien dagegen etwa 2500 der Brennerei unterliegen.

— Der Präsident des Abgeordnetenhauses v. Köller ist von seinem Unwohlsein völlig wiederhergestellt und konnte an den beiden bisherigen Sitzungen des Staatsraths theilnehmen.

— Wie die „Staatsbürgerzeitg.“ mittheilt, ist der Ordnungsruf, welchen der Präsident v. Levetzow neulich dem Abgeordneten Ahlwardt ertheilte, auf eine Unterredung mit Bennigsen zurückzuführen.

— Der Antrag Kanitz war unterzeichnet von 59 Deutsch-konservativen, 15 Reichsparteilern, 1 Nationalliberalen, elf Deutsch-Sozialen und Reform-Parteilern, 8 Polen und neun Parteilosen. Unter letzteren befindet sich Graf Herbert Bismarck. — Das Zentrum hat einstimmig beschlossen, den Antrag Kanitz abzulehnen.

— Der Abg. Dr. Gahn hat mit Unterstützung von Konservativen und Centrumsabgeordneten den Antrag beim Reichstage eingebracht, Erhebungen zu veranstalten: 1. über die Art und Dauer des Dienstes und der Arbeit der Schiffsoffiziere und Schiffsmannschaften auf den Reichspostdampfern während des Ladens und Löschens in den Abfahrts-, Anlauf- und Ankunfts-häfen; 2. darüber, zu welchem Theil die Besatzung der Reichspostdampfer aus wirklichen Seeleuten besteht.

— Die Petitionskommission des Reichstages berieth heute die Petition, Bismarck zum Ehrenbürger des deutschen Reiches zu ernennen. Es wurde beschlossen, unter Zuziehung eines Regierungskommissars eingehend darüber zu verhandeln.

— In der Budgetkommission wurde am Mittwoch der an die Kommission zurückgewiesene Titel 60 des Extraordinariums des Militäretats erörtert, in welchem als erste Rate für den Neubau einer Infanterielasarne in Worms 660000 Mark gefordert werden. Die Gesamtforderung beziffert sich auf 2016800 Mk. Die Kommission hatte beantragt, die Position für dieses Jahr abzulehnen. Nach längerer Debatte wurde ein Antrag des Abg. v. Heyl (ntl.) angenommen, statt der geforderten 660000 Mark vorläufig nur 400000 Mark zu bewilligen. Dagegen wurde der frühere Beschluß der Kommission aufrecht erhalten und die erste Rate für eine Infanterielasarne in Straßburg in Höhe von 400000 Mark wiederum abgelehnt; desgleichen eine Forderung von 1221000 Mark für einen Truppenübungsplatz für das 9. Armeekorps bei Lockstedt. Am Donnerstag wird die Beratung des Kolonialetats fortgesetzt.

— Die Osterpause in den Verhandlungen des Reichstages wird wahrscheinlich am 5. April beginnen.

— Den „Berl. Neuek. Nachr.“ zufolge sind die bei der diesjährigen Musterung beschäftigten Aerzte angewiesen worden, besonders gründlich zu verfahren und alle notorisch Schwachen zurückzuweisen.

— Der Ausschuss zur Untersuchung der Verhältnisse der am meisten von Ueberschwemmungsgefahr heimgesuchten Stromgebiete beschränkt seine Thätigkeit nicht blos auf die Tagungen in Berlin, sondern unterzieht auch die hauptsächlich in Betracht kommenden Stromgebiete einer örtlichen Untersuchung. — In dem laufenden Jahre soll zunächst die Weser an die Reihe kommen und voraussichtlich im Spätsommer auch noch die Besatzung der Weichsel vorgenommen werden. In diesem Zeitpunkt wird auch der große Durchstich bei Siedlersfähre vollendet sein, durch welchen der Weichsel eine dem Stromlauf entsprechende neue Mündung verschafft wird.

— Von dem Verbot der Rindvieheinfuhr nach Oesterreich aus den von der Lungenseuche betroffenen Gebieten Deutschlands sind die Regierungsbezirke Posen, Magdeburg (nicht Marienwerder), Merseburg, Hildesheim und Aachen betroffen.

— Der antisemitische Redakteur Hans von Mosch, der wegen Beschimpfung der jüdischen Religionsgesellschaft, begangen durch einen Artikel: „Der Tod des Kaisers Alexander ein talmudisches Verbrechen?“ angeklagt war, ist freigesprochen worden. Der Staatsanwalt hatte drei Monate Gefängniß beantragt.

Ausland.

Wien, 12. März. Der Kaiser empfing heute Mittag den Generaladjutanten des Sultans Schahir-Pascha in Privat-audienz.

Paris, 12. März. An der Eröffnung des Nordostsee-Kanals werden dem Vernehmen nach das Panzerschiff „Hohle“, der Kreuzer 1. Kl. „Dupuy de Lome“ und der Aviso „Cosmao“ theilnehmen.

Paris, 12. März. In dem heutigen Ministerrathe theilte der Kriegsminister Zurlinden eine Depesche aus Rajunga mit, in welcher die Ankunft der beiden ersten Transportdampfer mit der Avantgarde des Expeditionskorps für Madagaskar gemeldet wird. Der Gesundheitszustand in Rajunga, Tamatave und Diego Suarez sei ausgezeichnet.

Lissabon, 13. März. Der König ist von einem leichten Unwohlsein befallen.

Cadix, 12. März. Das Panzerschiff „Carlos Quinto“ ist glatt vom Stapel gelaufen.

Petersburg, 12. März. Der Kaiser, die Großfürsten und Großfürstinnen wohnten heute der Beisetzung der Leiche des Großfürsten Alexis Michaelewitsch in der Peter Pauls-Kathedrale bei. Auch das diplomatische Korps war zu der Feierlichkeit erschienen.

Petersburg, 13. März. Heute ist ein kaiserlicher Ukas veröffentlicht worden, nach welchem der Prozentsatz der jüdischen Zöglinge der Odesaer Kommerzschule einzuschränken ist. Das Verhältnis der Zahl der jüdischen Schüler zu den christlichen ist danach festzusetzen, wie erstere an dem Unterhalte der Schulen theilnehmen. Nach diesem Verhältnis wird der Finanzminister alljährlich den Prozentsatz der zuzulassenden jüdischen Schüler bestimmen.

Kairo, 12. März. Die Leiche Ismail Paschas wurde heute früh von der Eisenbahnstation nach der Riga-Moschee übergeführt. Der Rhediv folgte dem Sarge bis zum Opernplatze. Ueberall herrschte vollkommene Ruhe.

Wassenburg (Colorado), 13. März. Als neun Italiener, welche gedungen waren, den Deputy-Sheriff zu ermorden, von Polizeibeamten nach dem Gefängnisse gebracht werden sollten, wurde von im Hinterhalte liegenden Leuten auf sie geschossen; vier der Gefangenen und der Führer des Wagens wurden ge-

tödtet. Da die Italiener sich bewaffnen, werden Ruhestörungen befürchtet.

Provinzialnachrichten.

Culmbach, 13. März. (Stadtverordnetenversammlung.) Die gestern stattgefundene Stadtverordnetenversammlung beschäftigte sich mit der Beratung und Genehmigung des vom Magistrat vorgelegten Etats pro 1895/96. Die Versammlung hat den Etat um 400 Mark erhöht, so daß derselbe in Einnahme und Ausgabe mit 93 900 Mk. abschließt; der laufende Etat wird um mehrere tausend Mark übersteigen. Zur Deckung des Kommunalsteuerbedarfs gelangen zur Erhebung 110 Proz. der Grund- und Gebäudesteuer, 150 Prozent der Gewerbesteuer und 130 Prozent der Einkommensteuer. Das Einkommen unter 500 Mark ist steuerfrei. Die Stadtverordneten nahmen ferner Kenntnis von dem von Herrn Kreisbaumeister Rathmann in Thorn angefertigten städtischen Baufluchtplan, der noch dahin vervollständigt werden soll, daß sämtliche im Stadtgebiete belegenen und mit Mauern versehenen Grundstücke in denselben aufzunehmen sind. Zur Aufbesserung der nach dem am 1. April in Kraft tretenden neuen Lehrerbildungsplan festgesetzten Beziehergehälter sind in den neuen Etat 1800 Mark eingestellt. Bei der Bemäßigung der Gehaltszulagen kommt nur die definitive Dienstzeit am Orte in Anrechnung. Die Steigerung der Zulagen des Gehalts, das nach definitiver Anstellung mit 1200 Mark beginnt, beträgt alle 5 Jahre 100 Mark bis zum Maximum von 1500 Mark, ausschließlich der staatlichen Dienstalterszulagen. Von den zur Zeit angestellten 14 städtischen Lehrern beziehen aus der Kammereikasse drei Lehrer das Höchstgehalt, vier 1400 Mark, drei 1300 Mark, drei 1200 Mark und ein Lehrer 900 Mark Gehalt.

Culm, 12. März. (Der gestrige Jahrmakel) war nur schwach besucht. Nur die Tischler und einige Händler mochten einige Geschäfte. Auf dem Viehmarkt waren nur wenige Kühe, für die von auswärtigen Händlern gute Preise gezahlt wurden, und mehrere Pferde, die fast gar nicht gefragt wurden, aufgetrieben.

Neutomischel, 12. März. (Fruchtbarkeit.) Bei dem Eigentümer Wilhelm Lepper in Rinskowo brachte dieser Tage eine Sau 20 Ferkel zur Welt. Die Thiere sind geblieben.

Elbing, 12. März. (Verurteilung.) Der Schuhmacher Johann Janowski aus Stuhm wurde heute von der hiesigen Strafkammer wegen Majestäts- und Beamtenbeleidigung zu einem Jahr und einer Woche Gefängnis verurteilt.

Danzig, 12. Dezember. (Verschiedenes.) Wie der „Ges.“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, ist beim Herrn Oberpräsidenten von Gohler eine Anfrage seitens des preussischen Ministeriums erfolgt, ob er das Oberpräsidium der Provinz Ostpreußen übernehmen wolle. Herr von Gohler hat jedoch entschieden abgelehnt und geäußert, er wolle die Provinz Westpreußen nicht verlassen. — Die gestern im Franziskanerkloster eröffnete Kunstausstellung des hiesigen Kunstvereins ist mit mehr als 400 Gemälden besetzt, darunter diesmal eine ungewöhnlich große Zahl von Werken einheimischer Künstler aus Danzig, Königsberg und Graudenz. — Heute Vormittag erstach sich der Weinhändler Wendtowitz, als Grund der That merden Geldverluste angenommen.

Aus der Provinz, 14. März. (Bismarck-Feier.) Eine Bürger-versammlung hat in Danzig unter dem Vorsitz des Herrn Geheimen Kommerzienrath Sibione beschlossen, zur Feier des 1. April einen allgemeinen Kommerz zu veranstalten. Die Festrede wird Herr Prebiger Mannhardt halten; das Kaiserhoch wird wahrscheinlich von Herrn Oberpräsidenten von Gohler ausgebracht werden. Allgemeine Bismarck-Kommerz werden ferner stattfinden in Graudenz, Königsberg, Elbing, Pöbau, Schwetz, Neuenburg und Riesenburg; in letzterem Orte wird am Vorabend noch ein Fackelzug veranstaltet, an dem alle Ortsvereine teilnehmen werden.

Pillkallen, 12. März. (Egyptische Augenkrankheit.) Der Kreis-ausschuß hat 5000 Mk. zur Bekämpfung der im Kreise immer mehr um sich greifenden ägyptischen Augenkrankheit bewilligt.

Königsberg, 12. März. (Bismarckfahrt.) Die geplante Halbtagss-fahrt der Ostpreußen zum Fürsten Bismarck soll am 5. Mai stattfinden.

Königsberg, 12. März. (Auf der Nordostdeutschen Gewerbe-Aus-stellung) wird auch Geflügel- und Vogelschutz, sowie „Vogelschutz“, „Vogel-pflege“ und Bienenwirtschaft vertreten sein.

Bromberg, 12. März. (Der Ostdeutsche Freiland-Schützenbund) hat in seiner gestrigen Vorstandssitzung, zu der auch Vorstandmitglieder aus Posen, Graudenz, Culm, Thorn eingeladen und zum Theil erschienen waren, beschlossen, das diesjährige Bundesschießen hier am 7. Juli ab-zuhalten.

Posen, 13. März. (Mord. Influenza.) Auf dem Wege nach Garaszewo ist der Bahnarbeiter Kocz von dem Bahnarbeiter Kozynowski erschossen worden. Der Thäter ist entflohen. — Die Influenza tritt in der Stadt Posen epidemisch auf. Ganze Familien sind von der Krank-heit befallen.

Aus Pommern, 13. März. (Neuer Titel. Anklage wegen Meins-eids.) Der Landesdirektor von Pommern wird laut Beschluß des Pro-vinziallandtages in Zukunft den Titel „Landeshauptmann“ führen. — Gegen den Bürgermeister v. Boff in Subitz ist die Anklage wegen Meins-eids erhoben worden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 14. März 1895.

(Bismarck-Feier.) Deutschlands größter Sohn, der eiserne Kanzler Fürst Bismarck vollendet am 1. April sein achtzigstes Lebensjahr. Allerorts im Deutschen Reich rüftet man sich, dieses Ereigniß zu feiern, nur in Thorn ist von Vorbereitungen noch nichts wahrzunehmen. Die Bismarck-Feier am 1. April soll einen nationalen Charakter erhalten, denn sie gilt der Dankbarkeit gegen den Mitbegründer des Deutschen Reiches, gegen den letzten der großen Paladine Kaiser Wilhelms des Siegreichen, welcher ein lebendes Denkmal der gewaltigen Kampfes- und Siegesthate ist, deren Hjäbrige Wiederkehr wir in diesem Jahre begehen. Will da Thorn, die Hauptstadt des Südens der Provinz Westpreußen, in der Bismarck-Feier hinter den anderen deutschen Städten zurück-bleiben? Das kann nicht der Wille der Bürgerschaft unserer Stadt sein und ist es auch nicht. In anderen Orten haben die städtischen Behörden die Veranstaltung einer Bismarck-Feier in die Hand genommen; es würde einem Wunsche großer Kreise unserer Bürgerschaft entsprechen, wenn die städtischen Behörden bei uns diesem Beispiel folgten, denn so läme am besten eine allgemeine Feier des Bismarcktages zu Stande, die der Bedeutung derselben am würdigsten wäre. Einer allgemeinen Bismarck-Feier ständen bei uns ebenfowenig Hindernisse entgegen als anderswo, denn alle politischen Parteigegensätze müssen zurücktreten, wenn es sich darum handelt, nationale Gesinnung durch dankbare Ver-ehrung gegen den großen Staatsmann zu betätigen, dessen Geistes- und Thatkraft das Einheitssehnen des deutschen Volkes erfüllt hat. Heute wie früher muß die nationale Gesinnung das Gefühl sein, in dem sich alle Patrioten vereinigen. Wenn dieses Bewußtsein in einer einmütigen Theilnahme an der Bismarck-Feier in allen Deutschen Gauen zum Ausdruck käme, so wäre das eine erhebende Kundgebung, welche Zeugniß davon ablegen würde, daß es mit unserem nationalen Leben doch noch nicht ganz so schlimm bestellt ist, wie es manchmal scheint. Umso mehr ist es zu wünschen, daß es Thorn an einer würdigen Bismarck-Feier nicht fehlen läßt. Wenn der Magistrat auch bei uns die Veranstaltung der Feier übernehme, ohne erst abzuwarten, bis er dazu vielleicht direkt aus der Bürgerschaft aufgefordert würde, wie das in Breslau geschehen ist, so würde er damit beweisen, daß an der Spitze unserer städtischen Verwaltung Männer von kräftiger Initiative stehen. Was die Art der Feier anlangt, so würde sich ein Kommerz mit Musik, Festrede und allge-meinen Gesängen wohl mehr als ein festes förmliches Diner empfehlen; auch eine besondere Ehrung des Fürsten Bismarck durch Verleihung des städtischen Ehrenbürgerrechts könnte in Frage kommen. Zunächst kommt es aber darauf an, daß die einleitenden Schritte zur Veranstaltung der Feier gethan werden, womit keine Zeit mehr zu verlieren ist. Gerade Thorn darf keine Gelegenheit veräumen, seinen patriotischen Geist zu

bekunden, wenn es sich mit Recht rühmen will, ein festes Bollwerk des Deutschthums an der Grenze zu sein, wie dies unserem Kaiser und König bei seinem Besuche unserer Stadt im September v. J. aus dem Munde unseres Ersten Bürgermeisters persönlich verkehrt worden ist.

(Personalien.) Der Amtsgerichts-Rath Jacob zu Brauns-berg ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht in Danzig ver-etzt worden.

Der Gerichts-Assessor Luster in Posen ist zum künftigen Hilfs-arbeiter bei der Staatsanwaltschaft des Landgerichts in Königs bestellt worden.

(Abiturientenprüfung.) Bei der heute am königlichen Gymnasium unter dem Vorsitz des Herrn Provinzialschulrath Geheimrath Dr. Kruse-Danzig stattgefundenen Abiturientenprüfung waren dispensirt die Gymnasialabiturienten Oskar Heyne und Heinrich Wollenberg. Be-standen haben die Gymnasialabiturienten S. Levy, Paul Fiebler und Max Feilchenfeld, der Realabiturient Paul Bohmeyer, der Gymnasial-Extraneer Audies und die Real-Extraneer Brjenski und Lüttmann.

(Für die neue Eisenbahnlinie) von Jablonowo nach Riesenburg mit Abzweigung nach Marienwerder wird in der dem Ab-eordnetenhaus zugegangenen Eisenbahnvorlage eine Bauumme von 5 960 000 Mk. verlangt.

(Zuckertransporte.) In den Zuckerfabriken unserer Gegend lagern noch große Mengen Rohzucker; aus den russischen Fabriken sollen die Vorräthe von hier aus per Kahn nach Neufahrwasser verladen werden. Mit den hier im Eisereisereien überwinternden Kahnkutschern sind wegen der Verladung des Zuckers Verhandlungen eingeleitet. Die Schiffer sollen noch im Hafen laden und nach Eröffnung der Schifffahrt sofort inwärts schwimmen.

(Wichtigene Wetterprognose.) Ob man die schönen sonnenklaren Tage, deren wir uns jetzt erfreuen, als einen „Wetterparoxysmus hervorragender Art“ bezeichnen darf, wie Herr Rudolf Falb es in seinen Wetterprognosen thut, darüber wird man wohl streiten dürfen; unbestreitbar ist aber, daß Herr Falb wieder einmal daneben geschossen hat, wenn er „stärkere Regen“ für die Zeit vom 7. bis 12. d. Mts. vermuthete. Wie es sich bei sothenen Verhältnissen mit der „Abnahme der Niederschläge“, die er für die Zeit vom 13. bis 16. d. M. in Aussicht stellt, verhalten wird, darüber sich eine Vorstellung zu machen, fällt nicht schwer.

(Der Mozartverein) gab gestern im Schützenhause sein zweites dieswärtiges Konzert, für welches ein sehr gewähltes und abwechslungsreiches Programm aufgestellt war. Die Hauptnummern desselben bildeten die Chorwerke „Königin Waldburg“ von Meyer-Dörsleben und „Der Fingerring“ von Max von Weingert, letzteres mit Sopran- und Violin-Soli. An Gesängen kamen ferner zum Vortrage zwei Sopranist, „An Hofe“ von Curjmann und Arie aus „Wilhelm von Oranien“ von Edert und ein Duett für Sopran und Tenor aus dem „Johannes“ von Mendelssohn. Außerdem enthielt das Programm noch eine vierhändig gespielte Serenade für Klavier und Hofmann und eine Romanze für Violine von Svendsen. Letzteres Solo trug eine junge Dame von hier vor, die sich dem Künstlerberufe zu widmen beabsichtigt. Die Ausführung aller Programmnummern war eine wohlgeungene und fand den lebhaftesten Beifall der Zuhörer.

(Der Lehrerverein) hält am Sonnabend den 16. d. M., 5 Uhr, im kleinen Saale des Schützenhauses eine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht: Jahres- und Kassenericht, Satzungs-änderung, Aufstellung des Etats pro 1895/96 und Wahl des Vorstandes.

(Zirkus Corty-Althoff.) Für morgen, Freitag ist eine Komiker-Vorstellung angekündigt, die einen sehr heiteren Abend in Aus-sicht stellt. Die Vorstellungen des Zirkus finden mit jeder Vorstellung größeren Beifall; besondere Anerkennung verdient die flotte Abwicklung des Programms, wodurch der Schluß der Vorstellungen nicht zu spät erfolgt.

(Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vor-sitz Herr Landgerichtsrath Schulz I. Als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe von Kleinjürgen, Kad, Landrichter Hirsberg und Gerichtsassessor Gotschewski. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Ge-richtsassessor Fahr. Der Requisiteur Michael von Woytynski aus Thorn wurde in nichtöffentlicher Sitzung wegen Kuppelei (Vergehen gegen Paragraph 180 R.-Str.-G.-B.) zu zwei Wochen Gefängniß verurtheilt, seine Ehefrau Clara geb. Salomon, die sich wegen eines gleichen Ver-gehens zu verantworten hatte, wurde dagegen freigesprochen. Es wurden ferner bestraft: Der Schulknabe Otto Piepel aus Mader und der Arbeiter Friedrich Mager aus Mader wegen schweren, bei dem Beisitzer Friedrich Hellas in Mader verübten Laubendiebstahls mit 1 bzw. 3 Tagen Gefängniß, der Gärtnerlehrling Alexander Winarski aus Thorn wegen fahrlässiger Brandstiftung mit 30 Mark, im Unvermögensfalle mit 6 Tagen Gefängniß, der Arbeiter Hermann Hoeckle aus M. Mader wegen eines bei der Wiegstrau Laura Loge hier verübten Diebstahls an baarem Gelde im Betrage von 25 Mark 50 Pf. mit 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß, die Köchinnenfrau Marianna Cichomski geb. So-lasjewski aus Drzonowo wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung und Beleidigung mit 25 Mark Geldstrafe, im Unvermögensfalle mit 5 Tagen Gefängniß, der Köchinnen Jacob Cichomski daher wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung und wesentlich falscher Anschuldigung mit 1 Monat 3 Tagen Gefängniß, der Arbeiter Franz Cichomski daher wegen gemein-schaftlicher Körperverletzung mit 15 Mark Geldstrafe, im Unvermögens-falle mit 3 Tagen Gefängniß. Zugleich wurde der Arbeiterfrau Jo-hanna Lewandowska aus Malantowo, als der Verletzten, die Gefängniß zugesprochen, die Verurtheilung des Jacob Cichomski wegen wesentlich falscher Anschuldigung in der Culmer Zeitung auf Kosten des Ange-klagten bekannt zu machen. Die Ortsarme Caroline Hoppe geb. Walter aus Stewten, welche angeklagt war, bei dem königlichen Landrathamt hier selbst eine Anzeige gemacht zu haben, in welcher sie den Gemeinde-vorsteher Pansegrau zu Stewten gegen besseres Wissen beschuldigte, daß dieser sie, als sie um eine Unterstützung gebeten, mit einem Knüttel vom Hofe getrieben habe, wurde von der Anklage der wesentlich falschen Anschuldigung freigesprochen. Die Straffache gegen den Schneider Theophil Hinz und den Arbeiter Michael Raniemski aus Simon wegen Körperverletzung wurde verjagt.

(Zum gerichtlichen Verkauf) des künftigen Grund-stücks Mader 523 hat gestern Termin angefallen. Das Reitzgebot gab Herr Justizrath B rda als Bevollmächtigter des Fräulein Maria Spon-nagel-Lugano in Italien mit 5000 Mark ab.

(Die Maul- und Klauenseuche) ist unter dem Hindvieh des Gutes Brunau, hiesigen Kreises, ausgebrochen.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

(Zugelaufen) ein kleiner aschgrauer Hund beim Bäcker Alex. Gorzki, Wäckerstraße 25.

(Von der Weisheit.) Der heutige Wasserstand betrug mittags am Bindeweg der königl. Wasserbauverwaltung 1,72 Meter über Null. Das Wasser fällt weiter.

Wasserstand der Weichsel bei Warschau heute 1,63 Meter.

(Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren 590 Schweine aufgetrieben, darunter 26 Fette. Bezahlt wurden 33—35 Mk. für bessere und 30—32 Mk. für geringere Qualität pro 100 Pfd. Lebendgewicht. — Bis jetzt ist die Sperre der Grenze gegen die Schweineinfuhr noch ohne Einfluß auf die Preise für inländische Schweine.

Podgorz, 13. März. (Verschiedenes.) Am Montag kam ein statt-licher junger Mann ins hiesige Standesamtsbureau und erklärte, daß er ein Aufgebot bestellen wolle. Der mit der Ausfertigung der Urkunde be-schäftigte Beamte stellte verschiedene Fragen an den Bräutigam, welche letzterer bereitwillig beantwortete. Als nun der Beamte fragte: „Wo hat sich Ihre Braut in dem letzten halben Jahre aufgehalten?“ wurde der Heirathsandidat ungeduldig und antwortete: „Müssen Sie denn das auch wissen?“ Als er zum Bescheid erhielt, daß ohne genaue Beant-wortung die Ausstellung der Urkunde unterbleiben muß, stand der Bräutigam vom Stuhle auf, nahm Hut und Stock und sagte, indem er sich entfernte: „Ehe wir das heut worden, dann lassen wir lieber das Heirathen! — Adieu!“ Die Behauptung, daß ein Liebender „Alles“ thut, was von ihm verlangt wird, trifft also nicht jedes Mal zu. — Wie bekannt, ist hier seit dem 1. Januar d. J. eine Pflichtfeuerwehr ins Leben gerufen worden. Die Bestellungen und Ausbändigungen der Feuerweihen erfolgten in den letzten Tagen. Viele der zur Pflichtfeuer-wehr Bestellten haben an die Kammereikasse den Betrag von 3 Mk., der für ein Jahr von der Wittgenhofschaft zur Wehr entbietet, bezahlt. Durch die Gründung der Pflichtfeuerwehr ist unserm Stadtsäckel ein neuer

Quell erschlossen worden, denn die meisten der zur Pflichtfeuerwehr beor-derten Einwohner wollen den „Befreiungsthaler“ bezahlen und von der Pflichtfeuerwehr nichts wissen. — Die Bauhätigkeit wird in diesem Frühjahre in unserm Städtchen eine recht rege werden. Das dem Tischlermeister B. gehörige, am Markt belegene alte Holzhaus kommt bald unter den Hammer und an Stelle desselben wird ein neues Haus erbaut, welches unserer Stadt zur Zierde gereichen wird. Das bau-fällige, seit langer Zeit polizeilich geschlossene Haus der Wittve Peters wird am Freitag Nachmittag zum Abbruch verkauft und an Stelle des alten häßlichen Häuschens wird jedenfalls bald ein schöner Neubau er-stehen. Mit dem Bau des evangel. Gotteshauses soll auch recht bald begonnen werden. In der Nähe unseres Ortes, am Schießplatzterrain, wird der Friseur Herr B. einen Friseuralon und der Gastwirth R. ein feines Restaurant erbauen. Die hiesigen Tanzsäle werden bedeutend ver-größert werden, da sie bei den Masseneinquartierungen von Artillerie, die sich jedes Jahr während der Schießübungen wiederholen, nicht aus-reichen. Kurz, es wird in diesem Frühjahre hier für Maurer und an-dere Bauhandwerker eine verdienstreiche Zeit beginnen, die den Leuten nach der langen Winterpause zu gönnen ist. — Die hiesige Polizei-verwaltung macht bekannt: Das Eis auf dem rechten Weichselufer in der Nähe des Schiffsbauplatzes ist von den Ausflußländern aus der Stadt Thorn und der Sonne derart schwach geworden, daß Fußwerke bereits eingebrochen sind. Es wird daher gewarnt, die Eisdecke von Schloß Dybow hinüber nach Thorn zu betreten.

Podgorz, 13. März. (In Lebensgefahr.) Die Familie S. in Schlüßelmühle heizte an einem Abende der vorigen Woche noch kurz vor dem Schlafengehen tüchtig den Ofen. In der Nacht erkrankte die Haus-frau infolge heftigen Kopfschmerzes. Sie bemerkte, daß das Schlafzimmer mit Kohlenrauch angefüllt war und weckte nun die älteste Tochter, die ebenfalls über Kopfschmerz klagte. Durch Öffnen der Fenster und Thüren wurde frische Luft in das Zimmer gebracht und so wurden auch die übrigen Familienmitglieder vom Tode durch Kohlenrauch-Vergiftung errettet.

Mannigfaltiges.

(Ein schweres Verbrechen) ist am Mittwoch Morgen in Moabit im Hause Siemensstraße 8 verübt worden. Der 18jährige Lehrling Max Jümmernann hat daselbst seine Großmutter, die verheiratete Frau Grafnik, nach einem vorausgegangenen Streite anscheinend mit einem Handsegei so unglücklich auf den Kopf geschlagen, daß Frau Graf-nik kurze Zeit nach dem Vorfalle ihren Geist aufgab. Der Thäter ist verhaftet.

(Aus P o w e s t o f f) wird berichtet: Der Bürgermeister überreichte der Mannschaft der „Bildflöwe“ eine Summe von 85 Pfund, welche für dieselbe gesammelt worden ist. Dem Kapitän der „Bildflöwe“ wurde eine Photographie der überlebenden Offiziere der „Elbe“ über-reicht, welche die Offiziere mit warmen Dankesausdrücken überandt hatten. Gleichzeitig theilte der Bürgermeister mit, daß der Mannschaft der „Bildflöwe“ später eine Summe von 100 Pfund, welche der Nord-deutsche Lloyd für dieselbe bewilligt hat, übergeben werden würde. — Ferner hat der Bürgermeister auch der Mannschaft des Fährbootes „Region of Honour“, welche die Mannschaft der deutschen Bark „Titan“ gerettet hatte, eine Geldbelohnung überreicht.

Neuere Nachrichten.

Berlin, 13. März. Die Ernennung des Grafen Wilhelm von Bismarck zum Oberpräsidenten von Ostpreußen ist auf die Ent-schließung des Reichstages zurückzuführen. Der „Post“ zufolge war Regierungspräsident v. Heydebrand seitens des Staatsministeriums dem Kaiser am Montag als Oberpräsident vorgeschlagen gewesen.

Warschau, 13. März. Auf der Wilna-Dünaburg-Bahn kam es zu einem Zugzusammenstoß. Vier Passagiere und zwei Beamte wurden getödtet, andere verletzt.

Verantwortlich für die Redaktion Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Table with 3 columns: Item, 14. März, 13. März. Includes entries for Tendenz der Fondsbörse, Russische Banknoten, Preussische 3% Konfols, Deutsche Reichsanleihe, etc.

Berlin, 13. März. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 342 Kinder, 8083 Schweine, (inkl. 437 Bafonier), 2041 Kälber, 477 Hammel. — Der Rinderauktio-n wurde zwar zu zwei Drittel verkauft, doch erzielte man nur schwer die Preise des vorigen Sonnabendmarkts. — Der Schweinemarkt verlief schleppend und gedrückt zu weiter nachgebenden Preisen. Inländische Waare wird voraussichtlich geräumt. 1. 47, ausgelegte Pöfen darüber; 2. 44—46, 3. 41—43 Mk. pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara, Bafonier hinterlassen kleinen Ueberhand; 45—45, ausgelegte auch darüber, mit 55 Pfund Tara per Stück. — Der Kälberhandel gestaltete sich schleppend. 1. 55—58, ausgelegte Waare darüber; 2. 48—54, 3. 42—47 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Am Hammelmarkt ließen sich bei dem geringen Umlaß maßgebende Preise nicht feststellen.

Getreidebericht der Thorer Landeskammer für Kreis Thorn. Thorn den 14. März 1894.

Wetter: sehr schön, Nachtfrost. (Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.) Weizen aequat und feiner, 121 Pfd. hell nicht trocken 123 Mk., 128 Pfd. hell trocken 130 Mk., 130 Pfd. hell trocken 132 Mk. Roggen feil, 120/4 Pfd. 103/4 Mk., 123/4 Pfd. 106/7 Mk. Gerste unverändert, feine Waare gut beachtet, 125/6 Mk., feinste über Notiz, Mittel- und Futterwaare flau, Mittelwaare 100/10 Mk. Erbsen Futterwaare 95/6 Mk. Hafer reine Waare 102/6 Mk.

15. März: Sonnen-Aufg. 6.17 Uhr. Mond-Aufg. — Uhr Morg. Sonnen-Untg. 6.02 Uhr. Mond-Untg. 7.23 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 15. März 1895. Altstädtische evangelische Kirche: abends 6 Uhr Passionsandacht: Pfarrer Stachowig. Vorgelesen über den Choral „Jesus meine Zuversicht“ von Grodzki. Evangelische lutherische Kirche: abends 6 1/2 Uhr Passionsandacht: Superintendent Rehm. Evangelische Gemeinde in Mader: nachm. 5 Uhr Passionsandacht: Prediger Pfefferkorn.

Für die freundlichen Beweise liebevoller Theilnahme an dem uns betroffenen Verlust, sagen wir allen gleichzeitig im Namen der Hinterbliebenen unsern herzlichsten Dank.
Robert Tilk u. Frau.

Nachstehende Befanntmachung.

Bezüglich der Anträge um Zurückstellung oder Befreiung der Militärpflichtigen von der Einziehung zum Militärdienst mache ich zur Beachtung für das bevorstehende Erziehungsjahr folgendes bekannt:

Gesetzliche Gründe auf Zurückstellung haben nur:

- die einzigen Ernährer hilfloser Familien, erwerbsunfähiger Eltern, Großeltern oder Geschwister;
- der Sohn eines zur Arbeit und Aufsicht unfähigen Grundbesizers, Pächters oder Gewerbetreibenden, wenn dieser Sohn dessen einzige und unentbehrliche Stütze zur wirtschaftlichen Erhaltung des Besizes, der Pachtung oder des Gewerbes ist;
- der nächstälteste Bruder eines vor dem Feind gebliebenen oder an den erhaltenden Wunden gestorbenen, oder infolge derselben erwerbsunfähig gewordenen, oder im Kriege an Krankheit gestorbenen Soldaten, sofern durch die Zurückstellung den Angehörigen des letzteren eine wesentliche Erleichterung gewährt werden kann;
- Militärpflichtige, welchen der Besiz oder die Pachtung von Grundstücken durch Erbschaft oder Vermächtnis zugewallen, sofern ihr Lebensunterhalt auf deren Bewirtschaftung angewiesen und die wirtschaftliche Erhaltung des Besizes oder der Pachtung auf andere Weise nicht zu ermöglichen ist;
- Inhaber von Fabriken und anderen gewerblichen Anlagen, in welchen mehrere Arbeiter beschäftigt sind, sofern der Betrieb ihnen erst innerhalb des dem Militärpflichtigen vorangehenden Jahres durch Erbschaft oder Vermächtnis zugewallen und deren wirtschaftliche Erhaltung auf andere Weise nicht möglich ist. Auf Inhaber von Handlungsbüroen n entsprechendem Umfange findet diese Vorschrift sinngemäße Anwendung.

Durch Verheirathung eines Militärpflichtigen können Ansprüche auf Zurückstellung nicht begründet werden. Soll die Reklamation durch Erwerbsunfähigkeit der Eltern oder Brüder der Reklamirenden begründet werden, so müssen sich diese Angehörige unter allen Umständen der Erziehungskommission persönlich vorstellen, oder aber, falls ihr Erscheinen nicht möglich sein sollte, die Erwerbs- resp. Arbeitsunfähigkeit durch Atteste des Kreisphysikus nachweisen, welche den Reklamationen beizufügen sind. Andere ärztliche Atteste genügen nicht.

Personen, die behufs ungehörter Auszubildung für den Lebensberuf Zurückstellung wünschen, z. B. Seminaristen, Schulamtsbewerber u. s. w., haben im Musterungstermin eine amtliche Bescheinigung dahin lautend vorzulegen, daß die Zurückstellung des Betreffenden von der Aushebung behufs ungehörter Auszubildung für den Lebensberuf (näher zu detailliren) wünschenswerth sei.

Die etwa gen Reklamationsgesuche müssen bis zum 15. März hierher eingereicht werden. Vorschriftsmäßige Formulare zu den Reklamations-Nachweisungen sind in der G. Dombrowski'schen Buchdruckerei hieselbst zu haben.

Thorn den 28. Februar 1895.
Der Landrath.

wird hierdurch mit dem Bemerkten, daß alle Reklamationen, welche der Erziehungskommission zur Begutachtung und Prüfung nicht vorgelegt, von der Ober-Erziehungskommission in der Regel gar nicht in Erwägung gezogen, sondern zurückgewiesen werden, sofern nicht mit Sicherheit nachgewiesen wird, daß die Veranlassung zur Reklamation erst nach beendetem Erziehungsjahr entstanden ist, zur Kenntniß gebracht.

Thorn den 11. März 1895.
Der Magistrat.

Sägespäähne, Brennholz u. Schwarzen

verkauft billigst
G. Soppart's Sägewerk.

Ein möbl. Zimmer Gerstenstrasse 14, II.

Standesamt Mocker.

Vom 7. bis 14. März cr. sind gemeldet

a. als geboren:

1. Arbeiter Franz Flacjinski, Kol. Weißhof, I.
2. Arbeiter Franz Zielinski, I.
3. Schmied Franz Chilla, I.
4. Arbeiter Johann Oljwinski, Kol. Weißhof, I.
5. Arbeiter Karl Dobrat-Neu-Weißhof, S.
6. Schmied Julius Zielinski, Zwillinge (zwei Töchter), 7.
7. Gastwirth Johann Kysiencki, S.
8. Oberfleischweizer Thiemel-Katharinenstr., S.
9. Bäckermeister Abraham Namrozki, I.
10. Bäcker Wilhelm Salenowski, I.

b. als gestorben:

1. Franz Anterrieb, 25 J.
2. Bronislaw Weber, 26 J.
3. Johann Brede, 58 J.
4. Woleslaw Kowalski, 6 M.
5. Anastasius Sopoteci, 8 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Wöitcher Albert Müller-Schmolln und Vertha Weste-Mader.
2. Musiker Albert Grünholz und Ottilie Krause-Schönwalde.

Holzverkauf-Befanntmachung.

Für die königliche Oberförsterei Schulitz sind in dem Sommerhalbjahr 1895 folgende Holzversteigerungstermine anberaumt, welche vormittags 9 Uhr beginnen.

Nr.	Datum	Ort des Versteigerungs-Termins	Belauf	Es kommt zum Verkauf
1.	9. April	Schulitz		
2.	14. Mai	in A. Krüger's Hotel		
3.	28. Mai	Dombrowo, im Griesbach'schen Gasthause	Sämmtliche	Ruß- und Brennholz
4.	11. Juni	Schulitz		
5.	16. Juli	Schulitz		
6.	17. September	in A. Krüger's Hotel		

Außerordentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung.

Sonnabend den 6. März 1895 nachmittags 4 Uhr.

Tagesordnung:

1. Den Haushaltsplan der Wasserleitung und Kanalisation pro 1. April 1895/96.
2. Vortrag des Berichtes über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten pro 1. April 1894/95 (§ 61 der Städteordnung) und den Haushaltsplan für die Kammerlei-Verwaltung pro 1. April 1895/96.
3. die Vermietung des Lagerhauses Nr. 9 im Ufer-Lagerchuppen I.
4. Beschluß der Wasserleitungs-Bau-Deputation bezüglich der Rechnungsunter-schriften.
5. das Bestellwesen für städtische Lieferungen.
6. die Reinigung der Regenrohrkanäle durch die Stadt.
7. Die Baukosten der Regenrohranschlüsse. Thorn den 13. März 1895.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. Boethke.

Wasserleitung.

Die Aufnahme des Standes der Wassermesser findet vom 13. bis 20. d. M. statt. — Die Hausbesitzer werden ersucht die Revisions-schächte offen zu halten.

Thorn den 13. März 1895.
Der Magistrat.

Lieferung.

Die Lieferung von Fleisch für das 1. Bataillon Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 ist vom 1. April bis 30. Juni 1895 zu vergeben. Angebote hierauf können an die Menage-Kommission genannten Bataillons bis 15. d. M. eingereicht werden.

Versteigerung.

Freitag, den 15. März cr., vormittags 10 Uhr

werde ich an der Pfandkammer des königlichen Landgerichts hieselbst

1 Bäckerei-Einrichtung, darunter 1 Lombant, Bütten, Bleche, Bretter, Hänge-Waagen u. s. w., ferner 1 birk. Kleiderspind, 1 Bett-stück mit Matratze und 1 Arison

freiwillig versteigern.
Thorn den 14. März 1895.
Sokolowski, Gerichtsvollzieher.

Inventar-Auktion.

Wegen Aufgabe der Wirthschaft findet Mittwoch den 20. März Vormittag 10 Uhr der Verkauf sämtlichen todtten Inventars statt.

1 neuer Dreispänner - Göpel, Schrotmühle, Mäh-, Drill-, Hackmaschine, Schleppladen, Balzen, Pflüge, Krümmer, Eggen, starke Rüben- und Erntewagen, Wasserfaß, 2 Spazierwagen, 3 Schlitten, 1 Staatenplan, 2 Dezimalwagen, Vieh- und Pferde-trippen, Holzvorräthe, Kutsch-, Kummel- und Arbeitsgeschirre, Rübenhacken, Spaten, Hobeln, Sensen, Ketten zc. Reisse, Perkowo bei Argenau.

In meiner Wasch- u. Plättanstalt wird Wäsche sauber in 24 Stunden gewaschen und geblättet.
Ww. K. Fritz, Gerberstr. 21, I.

Ein sparsam brennender und gut heizender großer eiserner

Zimmer-Heizofen,

neuestes System, ist billig zu verkaufen
Breitestraße 43, 1 Er.

Einsegnungen

empfehle

Kleiderstoffe

in schwarz und cröm, in reiner Wolle von 60 Pf. per Elle an.

Konfirmanden-Anzüge

aus nur guten und haltbaren Stoffen gearbeitet zu sehr billigen Preisen.

Der äußerste und billigste Preis ist an jedem Stück in deutlichen Zahlen angebracht.

Billigste Bezugsquelle für sämtliche Manufakturwaaren, insbesondere für Kleiderstoffe, Gardinen, Bettwäsche, Feinwaaren etc.

J. Biesenthal, Heiligegeiststr. 12.

Den Eingang sämtlicher Neuheiten

für die

Frühjahrs- u. Sommer-Saison

zeige ergebenst an.

B. Kaminski,

Brückenstrasse 40,

Maßgeschäft und Tuchlager für feine Herren-Garderobe.

Gothaer Lebensversicherungsbank

(älteste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt.)

Versicherungsbestand am 1. Dezember 1894: 671 Millionen Mark. Ausgezahlt Versicherungssummen seit 1829: 267 Millionen Mark.

Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Schulstr. 20, 1 (Bromb. Vorst.)

Vertreter in Culmsee: C. v. Preetzmann.

Mein Tuchlager,

mit allen Neuheiten der Saison ausgestattet,

bietet die grösste Auswahl

in Stoffen für Anzüge, Paletots

und Beinkleider.

Die Anfertigung feiner Herrengarderoben übernehme ich bei der weitgehendsten Garantie zu soliden Preisen.

Carl Mallon, Thorn,

Altstädt. Markt Nr. 23.

Junge Damen

können die feine Damenschneiderei gründlich erlernen bei

Mod. Frau A. Rasp, Schloßstr. 14, II, vis-a-vis dem Schützenhause.

Ich suche einen

Brettschneider

mit eigenem Handwerkzeug auf längere Beschäftigung bei 4 Pf. pro Mtr. Bauholz.

Zander, Sulfau bei Ostaschewo.

Suche zum sofortigen Antritt ebentl. 1. April cr. einen

Lehrling

für mein Colonialwaarengeschäft.

Josef Burkat.

Pensionäre

finden freundliche Aufnahme mit Beaufsichtigung der Arbeiten. Culmerstr. 28., 2 Tr.kfls.

600 Kubikmeter geprengte

Feldsteine

weist zur sofortigen Lieferung nach und bittet das Erscheinen der Käufer vorher anzumelden.

W. Miesler, Leibisch.

Ein heller schöner Teckel

wachsam und stubenrein, zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. dieser Zeitung.

Eine Wohnung von 5 Zimmern und Zubehör vom 1. April zu vermieten

Marienstraße 9.

W. Busse.

Artushof.
Freitag den 15. März 1895:
Abschieds-Zauber-Soiré
gegeben von dem Hofkünstler **Prof. F. Rooberts.**
Representation extraordinaire. — Prestidigitation par excellence. Nur epochemachende, sowie Sensation erregende Experimente.
Der Teufel im Frack oder der Mann mit den 99 Köpfen.
Preise der Plätze: Nummerirter Sitzplatz 2 Mark, Saalplatz 1 Mark. Billets im Vorverkauf zu haben im Cigarrengeschäft des Herrn Duszynski. — Bassenöffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr.
Musik von der Kapelle des Artillerie-Regiments Nr. 15.

Pianoforte-

Fabrik L. Herrmann & Co.,

Berlin, Neue Promenade 5,

empfehlen ihre Pianinos in neuereiszeitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle u. fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versandt frei, mehrwöchentliche Probe gegen baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an. Preisverzeichnis franko.

2 gr. schöne Mahagoni-Spiegel billig zu verkaufen Tuchmacherstr. 2. 1. Tr.

15 bis 20 Liter Milch werden bei täglicher Lieferung gebraucht

Zuckerstraße 1.

Wohlthätigkeits-Concert

gegeben von Schülerinnen der städtischen höheren Mädchenschule:

„Rothkäppchen v. Abt“.

Da die Zahl der Billets selbst für die Angehörigen der Schülerinnen nicht ausgereicht hat, so soll die Aufführung Sonnabend den 16. d. Mts. 8 Uhr abends in der Aula der Bürgerschule wiederholt werden.

Numm. Billets mit Textbuch à 1 Mark in der Buchhandlung des Herrn W. Lambeck, Str.-plätze mit Textbuch à 75 Pf., an der Kasse.

CIRCUS

Corty-Althoff.

Freitag den 15. März abends 8 Uhr:

Erste große

Komiker-Vorstellung.

Radau! Harrah!

Alles neu!

U. a.: Herr und Mad. Denis, höchste kom. Reizgese. Der Poet zu Pferde. Clown Little Wood als Hamlet. Das Verschwinden einer Dame. Entrée des Clowns Alfons. Les enfants terribles, komische Pantomime. Auftr. der renom. Künstler und Künstlerinnen, Reiten und Vorführung der bestdressirten Schul- und Freizeitspferde.

Reform-Verein Thorn.

1. Zahlstelle für Mitgliederbeiträge bei a. Kaufmann Kohnert, Windstraße.
- b. Zahntechniker Schneider, Breitestraße.
- c. Schneidermeister Skalski, Neuh. Markt.
- d. Kaufmann Oterski, Brombergerstraße.

2. Meldelisten zum Beitritt in den Reform-Verein liegen bei denselben Herren aus.

3. Bibliothek für die Mitglieder befindet sich bei Kaufmann Kohnert, Windstraße.

Der Vorstand.

Neuheiten!

Damen- u. Mädchen-Confection.

Schwarze Kleiderstoffe, crême Kleiderstoffe,

Mousselin- u. Zephyrstoffe zu enorm billigen

festen Preisen.

H. Gottfeldt's Waarenhaus,

Seglerstrasse.

Neuheiten!

Herrn- u. Knaben-Anzüge,

Anzüge nach Maß,

Gardinen, Teppiche zu enorm billigen

festen Preisen.

H. Gottfeldt's Waarenhaus,

Seglerstrasse.

Hochfeine Tafelbutter

sowie alle Sorten Käse empfiehlt

Haase, Gerechtestraße 11.

Dienstag und Freitag auf dem Markt.

Eine kleine Familienwohnung ist vom 1. April d. J. z. v. Seitigegeißstr. 13.

2 Zimmer, Küche u. Zubehör sofort zu verm. Gerechtestraße 5, I.

Wohnungen

Stube, Alkoven, Küche nebst Zubehör mit Wasserleitung sofort zu vermieten. Brückenstraße Nr. 24.

E. Marquardt.

Zinnungsbargert.

Ein möbl. Zim. nebst Kab. u. Burschen-gel. v. sof. zu verm. Tuchmacherstr. 22.